

Appenzell / St. Gallen Auf dem „Witzweg“ zur Festung „Heldsberg“



Am Freitag, 3. Juli, begaben sich 14 Männerturner auf ihren alljährlichen, zweitägigen Vereins-Ausflug. Per Bahn über Zürich erreichte man St. Gallen. Aber dort, oh Schreck, fuhr das Postauto weg, obwohl die Spitze der Gruppe bis fünf Meter ans Fahrzeug heraneilte.

Eine halbe Stunde später bestiegen die wohlgelaunten Mannen den nächsten Doppelstockbus. Die kurvenreiche Fahrt ermöglichte einen herrlichen Blick in die Appenzeller Hügellandschaft. Schon bald zeigte sich das Biedermeierdorf Heiden, schön eingebettet zwischen Bodensee und Säntis.

Nun war Wandern angesagt. Der „Witzweg“, mit rund 80 Witztafeln im „Appenzeller-Dialekt“ ausgestattet, lud zum Verweilen und Schmunzeln ein. Es war sehr heiss und die vielen Brunnen unterwegs waren willkommen, um sich am kühlen Wasser zu erfrischen. Erfreuen durfte man sich an einer atemberaubenden Aussicht auf den Bodensee, hinüber in den süddeutschen Raum, aufs Rheindelta und die Bregenzer Bucht. Die gemütliche, dreistündige Wanderung endete in Walzenhausen.

Mit der traditionsreichen Zahnrad-Bergbahn gings hinunter zur Schiffflände Rheineck. Faszinierend war die gut einstündige Schifffahrt durch das Naturschutzgebiet „Alter Rhein“ bis nach Rorschach. Hier aufgewachsen fand sich Turnkamerad Edgar Kälin

im Element: Er brachte den Interessierten das Städtchen näher und wusste viel Historisches und Städtebauliches zu berichten.

Im gastfreundlichen Hotel „Rebstock“, Rorschacherberg, waren die Männerturner herzlich willkommen. Der Seniorchef, Herr Schläpfer, nahm sich nach dem Nachessen Zeit, um uns die Ortsgeschichte näher zu bringen und mit der prächtigen Gegend des Bodensees vertraut zu machen. Bevor der Besitzer die Turnerschar anderntags per Handschlag verabschiedete, durfte noch das beliebte und unterhaltsame Geschicklichkeitsspiel „Talerschwingen“ geübt werden.

Am zweiten Tag wurde die Festung „Heldsberg“ angelaufen und besichtigt. Unter fachkundiger Führung von Herrn Ritz durfte die weitläufige, militärische Anlage bewundert werden. Das Werk wurde zu Beginn des zweiten Weltkrieges erbaut und in Betrieb gehalten bis Ende des Kalten Krieges 1990 unter steter Wahrung der Geheimhaltung. Bei den gegenwärtigen Hitzetagen waren die vorherrschenden 14 Grad angenehm, um Kaserne mit Kampfständen, das Innenleben eines Maschinengewehr- bzw. Kanonenbunkers, Stollen, Unterkunftsräume, Sanitätszimmer, usw. zu bestaunen.

Die Heimreise über das Toggenburg via Rapperswil bot nebst den landschaftlichen Schönheiten auch Gelegenheit, die vielen Eindrücke des zweitägigen Ausflugs zu verarbeiten. Mit Dank an die Reiseleiter Edgar Kälin und Kurt Götschi für den bestens gelungenen Anlass werden sich die Teilnehmer gerne und freudvoll zurückerinnern.